



„Mitnehmpredigt“ für

Mit vielen Grüßen von

PREDIGT ÜBER JOH 13,21-30 FÜR INVOKAVIT 21.FEB. 2021

Gehalten über das Internet von Pfarrer Ralf Ruckert

BIBELSTELLE

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.

²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.

²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?

²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.

Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Rausgehen, wenn es Nacht ist?

Ob das so eine gute Idee ist?

Es gibt keine Straßenbeleuchtung. Die Wege sind nicht barrierefrei und von ebener Oberfläche.

Und es könnte ja auch sein, dass sich Halunken oder betrunkene Soldaten herumtreiben.

Man möchte ihnen nicht im Dunklen begegnen.

Und vor allem (ich will sagen: „Man kennt´s“): alle Läden sind zu.

Viele Fragezeichen in den Gesichtern der Jünger an diesem ansonsten ganz alltäglichen Abend...

Also wenn man mal absieht von der Brisanz des Themas, das Jesus anschneidet, dann jedenfalls ist der Abend ganz alltäglich.

Die Jünger hängen da so nach dem Essen herum, halb liegend, halb sitzend, wie es eben üblich war.

Und Jesus sagt Sachen!

Alle schauen einander ratlos an.

Es ist nicht das erste Mal, dass er etwas sagt, das sie nicht verstehen.

(geflüstert) „Ey, sag mal, wen meint denn der?“

(zurück geflüstert) „Woher soll ich das wissen?“

Mit dem Kopf deuten, Augenbrauen hochziehen... „Frag Du doch mal! Dir sagt er es bestimmt. Ihr hängt doch ständig zusammen“.

Aber auch, wenn es um so ein heftiges Thema wie Verrat geht: Die Jünger sind ganz beim ganz normalen Alltag:

„Ach, der Judas? Der hat doch die Kasse. Der soll bestimmt einkaufen gehen.“

„Das Passahfest hat ja im Grunde noch gar nicht richtig angefangen. Da brauchen wir bestimmt noch ´was.“

„Vielleicht soll er auch noch eine Spende machen gehen“.

„Kann ja sein.“

„Aber mitten in der Nacht?“

Daran merkt man es:

Es gibt ein großes Auseinanderklaffen zwischen der natürlichen Szene und dem großen Ereignis, dass Jesus – unter Mitwirkung von Judas – auf dem Weg ans Kreuz und in den Tod ist.

Und weil Judas mitwirkt, möchte man fragen: Warum nur? Warum tust du „was du tust“ – Was machst Du da? Und warum sagt Jesus „tu es bald“?

Es kann doch eigentlich nicht sein, dass Er fast in selbstmörderischer Absicht Judas dazu bringt, ihn zu verraten.

Schon beim späteren Aufschreiben dieses Ereignisses war die Frage nach dem Warum da und es war auch die Versuchung da, sie schnell zu beantworten: „nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn“.

Es wäre so einfach: Judas war vom Satan besessen und hat deswegen Jesus verraten.

Frage beantwortet. Problem gelöst.

Einfach und schnell und vor allem: weit weg von mir.

Solange der Satan nicht Besitz von mir ergreift, bin ich fein raus, habe ich damit nichts zu tun.

„Was du tust, das tue bald“ – im Rückblick konnten die Jünger es nicht verstehen, warum Judas das getan hat. Er selber konnte es wohl auch

nicht. Und wir können es eigentlich auch nicht verstehen: Jesus verraten! – Wer macht denn sowas!

Was ist Verrat?

Im Fall von Judas – wir kennen die Geschichte – ist es das:

Es gibt Leute, die Jesus gern ohne große Öffentlichkeit aus dem Weg räumen würden.

Judas zeigt ihnen, wo sie ihn diskret verhaften können.

Und dann macht er Jesus auch noch – ausgerechnet mit einem Kuss – kenntlich.

Verrat kann so aussehen, muss aber nicht.

Verrat kann sein, dass ich Deine Geheimnisse anderen sage.

Dass ich der Treue Dir gegenüber nicht gerecht werde, Dein Vertrauen missbrauche.

Verrat kann sein, dass ich Dir nicht beistehe, wenn andere ungerecht zu Dir sind – oder dass ich sogar bei ihrem bösen Spiel mitmache, obwohl *wir* doch hätten Freunde sein sollen.

Verrat kann sein, dass ich nicht helfe, obwohl es doch meine Pflicht gewesen wäre.

Ich habe irgendwann in meinem Leben angefangen, alle Fragen des Glaubens irgendwie von Weihnachten her zu verstehen. Wenn ich denke: Gott wird Mensch, ist mit Haut und Haar verbunden in der Person Jesus von Nazareth, dann hilft mir das meistens.

Und ich merke: Judas Verrat hin oder her: Jesus war nicht zu retten. Gut, er hätte noch etwas älter werden können. Aber damals wie heute sind auch nicht alle 30 oder 33 Jahre alt geworden.

Gut, er hätte ohne Schmerzen einschlafen können. Aber auch eine qualvolle Krankheit wäre denkbar.

Die todbringende Wirkung dieses Projekts: „Gott wird Mensch“ liegt gar nicht zuallererst an seinem schlimmen Ende. Dass er würde sterben müssen, war von Anfang Teil des Plans. Ohne Sterben kein Menschsein – für uns nicht, für Gott nicht.

Wenn ich so denke, wird meine Empörung über die unmögliche Tat von Judas kleiner.

Ich muss ihn nicht so weit wegschieben, und ich merke, dass auf andere Art Jesus nicht nur von Judas verraten wird, sondern dass er eigentlich jeden Tag verraten wird von ganz vielen und manchmal vielleicht sogar von mir.

Wenn Gott Mensch wird und sagt: Ich identifiziere mich mit Eurem Leben und Eurem Leiden, wenn er bei den Schwachen, Armen und Gequälten ist...

Was ist dann, wenn ich nicht bei ihnen bin? Wenn ich nicht bei ihnen bin, obwohl ich es könnte?

Wäre das nicht auch Verrat? Ein bisschen vielleicht? Im Stich lassen?

Wenn mein Christsein mir etwas bedeutet, aber es hat keine Konsequenzen nach außen... wenn mir die nichts bedeuten, die für Ihn – so wie ich – alles sind... Wäre das nicht auch Verrat?

„Was du tust, das tue bald!“ sagt Jesus zu Judas. Ob Judas auch anders gekonnt hätte... wir wissen es nicht.

Was aber wenn Jesus das genauso viel zu uns sagt: „Was du tust, das tue bald!“?

Der „innere Schweinehund“, die eigene Trägheit mag mich in Versuchung führen. Aber keiner zwingt uns, Jesus zu verraten. Wir können ihm beistehen, wenn wir denen beistehen, die er liebhat. Amen.